

Inhalt

1	Vorwort Träger	3
2	Allgemeines	3
2.1	„Wie aus zwei Kindergärten ein Kinderhaus wurde“	3
2.2	Daten und Fakten zur Einrichtung.....	4
3	Träger/ Personal	4
3.1	Träger	4
3.2	Team	5
3.3	Fort- und Weiterbildungen.....	5
3.4	Das Kinderhaus als Ausbildungsort	5
4	Kinder	6
4.1	Das Konzept der Offenen Arbeit	6
4.2	Das Bild vom Kind und kindgerechte Lernformen.....	6
4.3	Partizipation in der Kindertagesstätte und in der Krippe.....	7
4.4	Beschwerdemanagement für Kinder:	7
4.5	Spiel als kindliche Lernform.....	8
4.6	Essen und Schlafen im Kinderhaus.....	8
4.6.1	Mittagessen	8
4.6.2	Schlafen	8
4.7	Sprache als Schlüssel zur Welt	9
4.8	Beobachtung und Dokumentation	9
4.9	Beobachtungsform:	9
4.10	Portfolio.....	10
4.11	Planung und Reflexion.....	10
4.12	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg	11
5	Situationsansatz	13
6	Organisatorisches	14
6.1	Raumkonzept- „Der Raum als dritter Erzieher“	14
6.1.1	Kindergartenbereich.....	17
6.1.2	Krippenbereich	17
6.2	Ein Tag im Kinderhaus	18
7	Übergänge gestalten	19
7.1	Eingewöhnung im Kinderhaus.....	20
7.2	Übergang von der Krippe in die Kindertagesstätte	20
7.3	Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule.....	21

8	Vielfalt und Unterschiedlichkeit -Inklusion	21
8.1	Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf	21
8.2	Kinder mit Migrationshintergrund	21
8.3	Gender- Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse	22
8.4	Kinder mit sozialen Benachteiligungen aus bildungsfernen Familien.....	22
9	Religionspädagogische Konzept	22
10	Sexualpädagogisches Konzept / Kinderschutzkonzept	23
11	Eltern	24
11.1	Erziehungspartnerschaft	24
11.2	Elterninformationen	24
11.3	Elternbeteiligung	24
11.4	Elternbeirat.....	25
11.5	Anmeldeverfahren Kinderhaus	25
11.6	Elterngespräche.....	26
12	Beschwerdemanagement Eltern	26
13	Vernetzung und Kooperation	27
14	Öffentlichkeitsarbeit	28
15	Mittel und Ressourcen	28
15.1	Umgang mit vorhandenen Ressourcen	28
15.2	Umgang mit Gefährdungssituation	28
16	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	29
16.1	Qualitätsentwicklung:.....	29
16.2	Beschwerdemanagement.....	29
17	Impressum	30

1 Vorwort Träger

2 Allgemeines:

2.1 „Wie aus zwei Kindergärten ein Kinderhaus wurde“

Kindergarten Maria Heimsuchung:

1972 Am 30. Juli 1972 Einweihung vom Kindergarten mit drei Gruppen

1988 Anbau vierter Gruppenraum.

Erste Überlegungen zum Bau eines zusätzlichen Kindergartens.

1993 Angrenzendes Appartement wird zum fünften Gruppenraum.

1998 Umzug der fünften Gruppe in den neu erbauten Kindergarten Wunderland in der Schmidstraße.

2007 Eröffnung betreute Spielgruppe (Hasengrube) für Kinder von zwei bis drei Jahren.

2013 Auflösung betreute Spielgruppe- Eröffnung altersgemischten Gruppen in den Kindergärten.

2017 Eröffnung Kleingruppe mit 12 Kindern, mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

2018 Erweiterung Kleingruppe zur Kindergartengruppe mit 20 Plätzen.

Kindergarten Wunderland

1998 Eröffnung des Kindergartens mit 2 Regelgruppen mit je 28 Kinder

2013 Beginn der verlängerten Öffnungszeiten mit Mittagstisch in der Mensa

2015 Einführung des „offenen Konzepts“ und Start der Ganztagsbetreuung
Verlegung des Mittagessens in den „kleinen Saal“

2021 Corona Pandemie- Umstellung auf zwei getrennte Gruppen- eine GT Gruppe mit 20 Kindern und eine Gruppe mit verlängerten Zeiten und 22 Kindern

Die Zusammenführung beider Häuser

2020 Nach 10 Jahren Planung haben am 4.11.2020 die Bauarbeiten für die neue Kindertagesstätte begonnen, in der beide Kindergärten (Maria Heimsuchung und Wunderland) zusammengeführt werden sollen.

August 2022 YIIIPPIIEEEHHH

Einzug in das neue Kinderhaus unter katholischer Trägerschaft

2.2 Daten und Fakten zur Einrichtung

Das Kinderhaus betreut bis zu 145 Kindern in zwei Krippengruppen für Kinder ab einem Jahr und in fünf Kindergartengruppen Kinder ab drei Jahren. Die Öffnungszeiten variieren je nach Betreuungsmodul, wobei die Einrichtung Regelzeiten, verlängerte Öffnungszeiten und Ganztagesbetreuung inklusive Mittagessen anbietet.

3 Träger/ Personal

3.1 Träger

Träger des Kinderhauses Bergatreute ist die katholische Kirchengemeinde St. Philippus und Jakobus. Sie ist Teil der Seelsorgeeinheit Oberes Achtal mit weiteren vier Kirchengemeinden in Wolfegg, Alttann, Rötenbach und Molpertshaus. Die Leitung der Seelsorgeeinheit/der einzelnen Kirchengemeinden liegt bei Herrn Pfarrer Klaus Stegmaier. Ihm obliegt zusammen mit den Kirchengemeinderäten die Gesamtverantwortung für die Kindergärten der Seelsorgeeinheit in katholischer Trägerschaft.

Die Kirchengemeinde stellt die Rahmenbedingungen und damit die Grundlagen für eine verlässliche, qualifizierte, ganzheitliche Bildung der Kinder.

Die Dienstgemeinschaft zwischen Träger, Leitungen und Fachkräften ist geprägt durch eine wertschätzende und vertrauensvolle Haltung.

Grundlage für den Bildungs- und Erziehungsauftrag ist das christliche Menschenbild. Es sieht jeden Menschen als von Gott geschaffen und bedingungslos geliebt. Der Mensch ist Person und Subjekt von Anbeginn. Seine Würde ist unantastbar.

Die Aufgaben des Trägers teilen sich in folgende Verantwortungsbereiche:

- ✓ Die Verwaltung des Kinderhauses wird von der Kindergartenbeauftragten Verwaltung (KBV) im diözesanen Verwaltungszentrum in Kißlegg übernommen. In ihren Arbeitsbereich gehört auch die Einstellung und Begleitung des Personals.
- ✓ Die Kindergartenbeauftragte Pastoral (KBP) begleitet und unterstützt die Leitung und die Fachkräfte vor allem im religionspädagogischen Bereich und in seelsorglichen Belangen. Die KBP ist in regelmäßigem Austausch mit der KBV und der Leitung des Kinderhauses. Die KBP ist hauptamtliche pastorale Mitarbeiterin der Kirchengemeinde und als solches Mitglied im Kirchengemeinderat und dessen Kindertagenausschuss. KBP und Kindertagenausschuss unterstützen die Arbeit der Fachkräfte vor Ort, sind beteiligt bei der Wahl der Neueinstellungen und vertreten die Anliegen des Kinderhauses gegenüber der Gemeinde Bergatreute.

Die Kirchengemeinden Bergatreute, Wolfegg, Alttann und Rötenbach sind Mitglied im Landesverband katholischer Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.(siehe unter: <https://www.lvkita.de>)

Dieser unterstützt durch die Fachberatung die katholischen Kindertageseinrichtungen und Träger in der Weiterentwicklung ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Zu den Arbeitsschwerpunkten der Fachberatung gehören z.B. die Information und Beratung zu spezifischen Themen in Kindertageseinrichtungen (z.B. im Bereich der Pädagogik, Teamarbeit, Elternarbeit, Betriebserlaubnis etc.) sowie die Qualifizierung von Fachkräften und die Vertretung in Gremien vor Ort und auf Landesebene.

3.2 Team

Das pädagogische Team besteht aus ausgebildeten Fachkräften und wird durch Auszubildenden und weiteren Kräften, wie z.B. Integrationskräfte und Hauswirtschaftskräfte ergänzt. In regelmäßigen Teambesprechungen werden organisatorische als auch inhaltliche und konzeptionelle Themen besprochen und beraten. Ebenso werden die Kinderbeobachtungen regelmäßig zusammengetragen, so dass Beobachtungen auf der Grundlage verschiedener Perspektiven abgeglichen und Handlungsansätze daraus abgeleitet werden können. Die Einrichtung legt sehr viel Wert auf Austausch und Kommunikation. Dies ist stets geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Wohlwollen.

3.3 Fort- und Weiterbildungen

Um die Qualität in der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu sichern, bilden sich alle Fachkräfte in Form von individuellen Fortbildungen oder Inhouse Seminaren regelmäßig weiter. Der Träger stellt hierzu ein entsprechendes Budget zur Verfügung. Zudem finden jährlich Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Fachkraft statt, in dem Ziele und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Fachkraft vereinbart werden. Diese werde im Folgejahr überprüft. Zudem wird die Einrichtung vom Landesverband katholischer Kindertagesstätten begleitet und in fachlichen Fragen beraten und unterstützt.

3.4 Das Kinderhaus als Ausbildungsort

Auszubildende sind die Fachkräfte von morgen, weshalb die Einrichtung maßgeblich an der Ausbildung von Fachkräften mitwirken möchte. Auch die Möglichkeit, den Beruf als Erzieher/in oder Kinderpfleger/in überhaupt kennenzulernen ist ein wichtiger Faktor, um den Beruf für junge Menschen interessant zu machen. Mit dem fundierten Konzept im Kinderhaus können Auszubildende fachlich wachsen und sich weiterentwickeln.

Im Kinderhaus gibt es deshalb Ausbildungs- bzw Praktikumsplätze für:

- ✓ schulbegleitende Praktika zur Ausbildung als ErzieherIn, Sozialassistenten/-Innen, KinderpflegerInnen
- ✓ Erzieher/in im Anerkennungsjahr
- ✓ Praktikum zur Berufsorientierung

Die Einrichtung selbst profitiert von der Bereitstellung von Praktikumsplätzen, z.B. durch das Einbringen von neuen Ideen der Auszubildenden oder auch in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit. Dass Auszubildende während ihrer Zeit im Kinderhaus durch fachlich

fundierte Anleitung begleitet werden, ist ein Selbstverständnis. Es finden regelmäßig Anleitungsgespräche statt, in der die Praxis reflektiert wird, die nächsten Schritte besprochen und vorbereitet und gemeinsam die anstehenden Aufgaben der Schule angegangen werden.

4 Kinder

4.1 Das Konzept der Offenen Arbeit

Im offenen Konzept ist es wichtig zu verstehen, dass Kinder sich ihr Wissen selbst aneignen und sich individuellen Lernthemen in ihrem eigenen Tempo, in einem eigens gewählten Setting, aneignen. Das Kind steht somit mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

- ✓ Was will das Kind?
- ✓ Was kann es schon?
- ✓ Wo will es hin?

Anhand fundierter Beobachtungen im Alltag können die Fachkräfte Impulse setzen, die das Kind darin unterstützen, sich entsprechend seiner Entwicklungsaufgaben weiterzuentwickeln. Durch diese Grundhaltung der Fachkräfte erlernt das Kind Eigenverantwortung und Selbstbestimmung und wird somit Akteur des eigenen Handelns. Durch das offene Arbeit haben Kinder die Möglichkeit, sich selbst wahrzunehmen und danach zu handeln- was will ich? Was tut mir gut? Kinder setzen sich mit sich selbst, ihren eigenen Bedürfnissen und Werten auseinander und bekommen von den Fachkräften die Macht und Kompetenz zugesprochen, genau danach zu handeln.

Lernen, Bildung oder Weiterentwicklung findet immer im sozialen Kontext statt, so dass Begegnung und ein tragfähiges Miteinander wichtig ist. Voraussetzung für selbständiges Handeln ist eine sichere Basis für die Kinder, von der aus sie agieren können. Die Kinder gehören deshalb grundsätzlich einer Stammgruppe zu. Dies bedeutet, dass die Kinder einen verlässlichen Anker im Alltag und einen Ort zum Ankommen haben.

Das Offene Arbeiten lebt zudem von einem entsprechendem Raumkonzept und von Partizipation. Beide Inhalte werden in der Konzeption separat aufgegriffen.

4.2 Das Bild vom Kind und kindgerechte Lernformen

Kinder sind neugierig, motiviert und Gestalter ihrer Entwicklung. Sie erkunden ihre Lebenswelt eigeninitiativ im sozialen Miteinander mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dabei sammeln sie vielfältige Erfahrungen in sämtlichen Entwicklungsbereichen und eignen sich so Schritt für Schritt Wissen an. Bildung geschieht. Wichtige Voraussetzung, dass Bildung geschehen kann, ist eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Fachkräften, so dass sich das Kind sicher, geborgen und gesehen fühlt. Diese Basis trägt das Kind durch seinen Alltag im Kinderhaus aber auch im weiteren Leben. Im Kinderhaus sind alle Kinder und Familien willkommen, egal mit welcher ethnischen oder religiösen Herkunft, egal mit welchem sozialen oder finanziellen Background. Kinder sind Vielfalt, Menschen sind Vielfalt. Dies wird im Kinderhaus gelebt und geachtet.

4.3 Partizipation im Kinderhaus

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise sowie ein Grundpfeiler für die Selbstwirksamkeitsüberzeugung der Kinder. Für die pädagogische Arbeit bedeutet das, dass Kindern auf Augenhöhe wertschätzend begegnet wird und sie als gleichwertiger Gesprächspartner akzeptiert werden. Beteiligung der Kinder heißt auch, dass sie in möglichst vielen Entscheidungsprozessen einbezogen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, beteiligen werden. Erwachsene geben somit einen Teil ihrer Macht an die Kinder ab. Das Team vertraut auf die kindliche Kompetenz und schafft eine Spielumgebung, die Freiräume für selbständiges Tun ermöglicht und fördert.

Durch frühzeitige Beteiligungsmöglichkeiten im Kindergartenalter lernen die Kinder demokratische Strukturen kennen.

Im Kinderhaus gibt es hierzu vielfältige Möglichkeiten wie z.B.:

- ✓ Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder im Alltag
- ✓ Gemeinsame Regeln für den Alltag aufstellen und festlegen
- ✓ Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder
- ✓ Kinderkonferenzen finden statt

Die pädagogische Fachkraft kann somit die Interessen der Kinder wahrnehmen und daraufhin geeignete Bildungsangebote und Projekte planen und durchführen.

4.4 Beschwerdemanagement für Kinder:

Durch das Beteiligungs- und Beschwerdemanagement erhalten die Kinder das Recht auf Partizipation und Selbstbestimmung.

Kinder äußern ihre Bedürfnisse, Unzufriedenheit meist sehr direkt sowohl verbal, als auch nonverbal durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend reagieren. Mit zunehmendem Alter können sich Kinder entsprechend äußern, bei den jüngeren Kindern zeigt die Körpersprache auf, ob sich ein Kind wohlfühlt oder Unbehagen oder Ablehnung zeigt. Entweder beschwert sich das Kind direkt im Spiel oder kann direkt auf eine Fachkraft zugehen und sich äußern. Die Fachkräfte haben die Aufgabe, dem Kind in dieser Situation wertschätzend zu begegnen und die Beschwerde wahrzunehmen. Die Kommunikation zwischen Fachkraft und Kind verläuft dabei stets auf Augenhöhe. Im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen haben Kinder die Möglichkeit, sich sprachlich mitzuteilen. In diesen Gesprächen und Situationen wird altersentsprechend und kindgerecht gemeinsam über mögliche Lösungen beraten, weitere Vereinbarungen getroffen und ggf. Regeln aufgestellt.

4.5 Spiel als kindliche Lernform

Spielen und Lernen sind für das Kind ein und dasselbe. Das Spiel des Kindes wird bestimmt durch seine eigenen Bedürfnisse, durch Freude am eigenen Tun und durch eigene Motivation. Spielen ist die kindgemäße Art, sich mit sich selbst und der sozialen und materiellen Umwelt auseinanderzusetzen. Im Tun sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen, erwerben Kenntnisse, entwickeln Kompetenzen und erleben gleichzeitig, dass ihr Handeln Auswirkungen auf ihre direkte Umgebung hat. Fantasie- und Rollenspiele, motorische Spiele und Konstruktionsspiele, Regelspiele und weitere Spielformen bieten dem Kind Lernimpulse für eine ganzheitliche Entwicklungsförderung.

Deshalb hat das Freispiel im Kinderhaus einen hohen Stellenwert. Das besondere Raumkonzept unterstützt die Kinder dabei, sich bestimmten Lernfelder auf vielfältige Art und Weise zu nähern und sich Kompetenzen anzueignen.

4.6 Essen und Schlafen im Kinderhaus

Als Ganztageseinrichtung erleben Kinder einen großen Teil des Tages in der Einrichtung. Umso wichtiger ist es, Kinder in familiären Situationen, wie das Mittagessen und das Schlafen achtsam zu begleiten.

4.6.1 Mittagessen

Das Mittagessen findet in der extra ausgewiesenen und kindgerecht ausgestatteten Cafeteria unter Begleitung von Fachkräften statt. Die Essensgestaltung wird altersentsprechend gestaltet und pädagogisch begleitet. Die Krippenkinder essen in einem separaten Essensbereich und auch im Kindergartenbereich wird je nach Auslastung in Altersgruppen gegessen. Kinder lernen ihren Geschmackssinn kennen- was schmeckt mir/ nicht und erfahren wichtige Inhalte gesunder und ausgewogener Ernährung. Auch ein Sättigungsgefühl zu erfahren oder Gemeinschaft als positiv zu erleben sind Lerneffekte beim Mittagessen. Wichtig ist, beim Essen eine ansprechende Esskultur mit den Kindern zu erarbeiten, Regeln zum gemeinschaftlichen Essen zu erarbeiten und Möglichkeiten für Gesprächsanlässe zu bieten. Essen soll nicht nur körperlich satt machen, sondern als erfüllendes, gemeinschaftliches Ritual im Tagesablauf wahrgenommen werden.

4.6.2 Schlafen

Schlafen zählt mit zu den Grundbedürfnissen der Menschen und nimmt deshalb gerade auch im Ganztagesbetrieb und im Krippenbereich im Kinderhaus Regenbogen einen wichtigen Platz ein. Im Schlaf regeneriert der Körper und Erlebtes wird verarbeitet, allerdings kann erholsamer Schlaf nur dann stattfinden, wenn Sicherheit und Geborgenheit gegeben ist. Für die Schlafsituation im Kinderhaus bedeutet dies, dass diese sensible Phase achtsam von den Fachkräften begleitet wird. Die ausgewiesenen Schlafräume werden räumlich so gestaltet, dass Ruhe und Schlaf ermöglicht wird, beispielsweise durch gedimmtes Licht, leise Entspannungsmusik oder ruhige Lichtspiele an der Zimmerdecke. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz und bringt ggf. ein Kuscheltier o.ä. von Zuhause mit. Die Fachkraft verhält sich selber ruhig und wirkt darauf hin, dass die Kinder zur Ruhe finden. Auch hier steht wieder

das Bedürfnis des Kindes im Vordergrund- wenn es lediglich ruhen will, ist es in Ordnung. Fällt es in tiefen Schlaf, wird das Kind nicht geweckt, sobald die Ruhephase nach ca. einer halben Stunde vorbei ist. Schlafende Kinder werden via Babyphone überwacht und nach spätestens 1,5 Stunden sanft ins Aufwachen geführt (Rollladen hoch, Türe auf, leise Ansprache). Im Dienstplan sind feste Personen eingeteilt, die das Schlafen grundsätzlich mit begleiten, so dass eine Verlässlichkeit gegeben ist.

Grundsätzlich findet die Ruhe- und Schlafzeit nach dem Mittagessen statt. Kinder, die bereits vor dem Mittagessen müde sind, haben die Möglichkeit vorher zu schlafen. Auch hier wird die Einschlaf- und Aufwachphase von einer Fachkraft begleitet.

4.7 Sprache als Schlüssel zur Welt

Über Sprache erschließen sich Kinder die Welt, so dass die alltagsintegrierte sprachliche Bildung eine wichtige Rolle im pädagogischen Alltag spielt. Die pädagogischen Fachkräfte sind wichtige Sprachvorbilder für Kinder und achten deshalb auf ihren eigenen sprachlichen Ausdruck. Für die Sprachentwicklung ist es zudem wichtig, eine offene zugewandte Haltung und eine gute Beziehung zu den Kindern zu haben. Im Alltag werden immer wieder Sprachanlässe für die Kinder geschaffen, so dass die Kinder ihren Wortschatz und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln können. Bücher, Bilder und Spiele sind geeignete Medien zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, aber auch Gedichte, Lieder, Reime, Hörspiele, Musikinstrumente und Fingerspiele sind Sprachanlässe für die Kinder.

4.8 Beobachtung und Dokumentation

Durch Beobachtung und Dokumentation werden die Entwicklungsschritte und der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes transparent. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Erkenntnisse aus den Beobachtungen für die Arbeit mit den Kindern und für die jeweiligen Bildungsräume. Durch die offene Arbeit erhalten die Fachkräfte Eindrücke und Einschätzungen von KollegINNen auch außerhalb der eigenen Stammgruppe, so dass der Blick auf das einzelne Kind aus verschiedensten Perspektiven möglich ist. Diese Vielfalt hilft, das Kind zu verstehen und die Entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln zu reflektieren.

4.9 Beobachtungsform:

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte erfolgt mit den Grenzsteinen nach Petermann und Koglin (EBD 48-72).

Die EBD orientiert sich am Meilenstein-Prinzip/ Grenzstein-Prinzip, bei dem alle Kinder „Entwicklungsknotenpunkte“ absolvieren und bis zu einem bestimmten Alterszeitpunkt entsprechende Fertigkeiten erwerben sollen. Die freie Beobachtung im Freispiel, Kreis, Turnen, Garten und Natur-Tag dient dem Erkennen von besonderen Fähigkeiten und Auffälligkeiten in der Entwicklung.

Das Kind wird in Halbjahresschritten ganzheitlich in seinen motorischen, perceptiven (die Wahrnehmung), kognitiven, sprachlichen und sozialen Fertigkeiten beobachtet. Die sechs Entwicklungsbereiche sind:

- ✓ Haltungssteuerungs- und Bewegungssteuerung
- ✓ Fein- und Grobmotorik
- ✓ Sprache
- ✓ Kognitive Entwicklung
- ✓ Soziale Entwicklung
- ✓ Emotionale Entwicklung

Im Entwicklungsgespräch werden die Eltern über die jeweiligen Beobachtungen informiert und notwendige Schritte zur weiteren Unterstützung des Kindes werden gemeinsam vereinbart.

4.10 Portfolio

Eine weitere Form der Beobachtung und Dokumentation ist das Portfolio.

Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kindergartenzeit einen Portfolio Ordner. Er ist facettenreich gestaltet und zeigt die individuellen Entwicklungsschritte und besonderen Momente während der Kindergartenzeit. Darin sind Fotos von Erlebnissen und Ereignisse im Kindergarten, gemalte Bilder, Elternaktivitäten oder auch Momentaufnahmen, die die Entwicklung des Kindes bildlich darstellen, enthalten. Zusätzlich werden Verknüpfungen mit dem Familienalltag zu Hause und dem Kindergartenalltag geschaffen, indem die Familien immer wieder eingeladen werden, aktiv am Portfolio mit zu arbeiten.

Grundsätzlich gilt, dass der Ordner Eigentum des Kindes ist und das Kind selbst darüber entscheidet, was in den Ordner kommt und wer ihn anschauen darf.

4.11 Planung und Reflexion

Um die Kinder und Familien in ihren Bedürfnissen gut abholen zu können, bedarf es gemeinsamer Besprechungszeit. Diese ist fest im Dienstplan verankert, so dass ein Teil der individuellen Vorbereitungszeit der einzelnen Fachkräfte für Teambesprechungen eingeplant wird. In den Besprechungen werden gemeinsame Feste und Projekte vor- und nachbereitet. Auch die Freispielgestaltung in den Stammgruppen und Aktionen in den Funktionsräumen werden in kleinen Teams besprochen. Öffentliche Feste, Freispielgestaltungen oder weitere Aktionen, die das ganze Kinderhaus betreffen, werden im regelmäßig stattfindenden Gesamtteam vorbereitet und geplant.

Auch die Nachbereitung von Projekten, Aktionen oder Festen ist wichtig und dient der Erleichterung weiterer Planungen, aber auch zur Qualitätssicherung.

- ✓ Haben wir das erreicht, was wir uns als Ziel gesetzt haben?
- ✓ Konnten wir den Mehrwert generieren, den wir vermitteln wollten?
- ✓ Was lernen wir für kommenden Aktionen, Projekte, Feste..?

Die Ergebnisse von Planung und Reflexion werden stets schriftlich dokumentiert und dienen der Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

Der Erfolg einer gelungenen Planungsarbeit wird sichtbar durch die positiven Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Fachkräften, sowie einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit im Team.

4.12 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan ist verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Er enthält unter anderem sechs Bildungs- und Entwicklungsbereiche, die bei der Förderung der Kinder berücksichtigt werden sollen. Das Kind steht mit seinen Bedürfnissen und Motivationen im Mittelpunkt worauf das pädagogische Handeln ausgerichtet werden soll.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Körper**:

Nähe, Zuneigung und die Erfüllung der Grundbedürfnisse sind wichtig, dass ein Kind sich (gesund) entwickeln kann. Eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ein positives Körper- und Selbstkonzept sind der Antrieb für die gesamte körperliche, psychische, soziale und kognitive Entwicklung. Kinder sollen ihre eigenen körperlichen Grenzen spüren lernen, aber auch die von anderen erkennen und akzeptieren.

Damit Kinder in ihrer körperlichen Entwicklung unterstützt werden, gibt es im Kinderhaus u.a. einen Turnraum mit vielfältigem Bewegungsmaterial, Klettermöglichkeiten im Garten, einen extra Raum für Rollenspiele und die Möglichkeit, Speisen in der Kinderküche mit den Kindern gemeinsam herzustellen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sinne**

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr, entdecken und erforschen ihre Umwelt durch Fühlen, Tasten, Riechen, Hören, Sehen und Beobachten. Sie entdecken damit nicht nur die Umwelt, sondern können sich selbst wahrnehmen und als ganzheitliches Wesen erfahren. Kinder nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien, sowie Eindrücke aus der Natur bewusst auf. Kinder werden angeregt, sich forschend ihre Welt zu erschließen und sich zu trauen, Dinge auszuprobieren.

Ein Gruppenraum ist als Sinnesraum mit unterschiedlichstem Material ausgestattet, wie z.B. Kinetik-Sand, Leuchttische, Kaleidoskope, Hörspiele... Die Kinder bestimmen hierbei mit, welcher Sinn aktuell im Vordergrund steht, welche Materialien benötigt werden usw. Auch der Bauraum lädt die Kinder mit Naturmaterialien ein, sich eigene Themenwelten mit allen Sinnen zu erschließen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sprache**

Sprache ist für die Kinder ein wichtiges Kommunikationsmittel, um sich mitzuteilen und ihre Bedürfnisse und Wünsche äußern zu können. Die Kinder sind beim Spracherwerb auf eine offene und kommunikative Umwelt angewiesen. Dabei erweitern und verbessern die Kinder ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten und erfahren hierbei ihre Sprache als Instrument.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Denken**

Das Denken beinhaltet die Fähigkeiten sich Dinge zu erklären, sie zu strukturieren und vorherzusagen. Das ist ein lebenslanger Prozess, welcher stark von Erfahrungen und Denkleistungen geprägt ist. Kinder lernen in den ersten acht Lebensjahren am allermeisten, so dass diese Zeit die wichtigste und prägenste Zeit ist. Kinder denken in Bildern und drücken sich über kreatives Tun aus. Kinder beobachten, ahmen nach, fragen, probieren aus, experimentieren und bleiben so lange dran, bis sie etwas geschafft haben. So entwickeln sie eigene Erklärungsmodelle, erkennen Zusammenhänge und lernen durch Erfahrungen. Im Kinderhaus haben die Kinder die Möglichkeit sich in den Räumen Themen auf vielfältige Art und Weise anzueignen, so dass eine ganzheitliche Bildung erfolgen kann.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Gefühl und Mitgefühl**

„Gefühle lassen sich nicht über den Verstand klären.“

Deshalb gehen die Fachkräfte auf die Gefühle der Kinder achtsam und wertschätzend ein und vermitteln dem Kind, dass es vollkommen in Ordnung ist, Gefühle wie Wut, Ärger oder Traurigkeit zu spüren und auch zu äußern. Kinder lernen somit, eigene Gefühle wahrzunehmen und diese selbstbewusst zu äußern. In Gesprächskreisen, Geschichten, Büchern oder besonderen Spielen wird gezielt auf die emotionale Entwicklung der Kinder eingegangen, aber auch in Alltagssituationen wird Mitgefühl in der Gemeinschaft als grundlegender Wert für das Miteinander gelebt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sinn, Werte und Religion**

Kinder begegnen ihrer Lebenswelt grundsätzlich offen und möchten sie mehr und mehr entdecken und begreifen. Das tun sie mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand und stellen dabei viele Fragen. Schon sehr früh bewegen Kinder große Fragen nach Anfang und Ende des Lebens, nach dem Woher und Wohin, die das Begreifbare und Begehbare übersteigen. Sie suchen nach Orientierung in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Begegnungen und Anforderungen. Werte und die Erfahrung von Sinnhaftigkeit geben Halt und Richtung für das Leben. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (z.B. Gleichaltrige, Eltern, ErzieherInnen) bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Die Kinder werden in ihrem Entdecken, Suchen und Fragen, ihrem Philosophieren über Gott und die Welt ernst genommen und finden in den Fachkräften verständnisvolle Partner. Jedes

Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen und wertgeschätzt. Das entspricht dem christlichen Menschenbild.

Kulturelle und religiöse Vielfalt prägen unser gesellschaftliches Leben. Die unterschiedlichen Kulturen und Religionen der Kindergartenkinder und ihrer Familien werden von den Fachkräften wertgeschätzt und thematisiert. Auf diese Weise können die Kinder im Miteinander Erfahrungen einer wertschätzenden Vielfalt machen und lernen mit Vielgestaltigkeit zu leben.

Durch den christlichen Sinn- und Wertehorizont erleben Kinder Orientierung und Halt und finden diesen in dem katholischen Kinderhaus Regenbogen wieder.

- ✓ Wir leben die christlichen Feste und Feiern im Jahreskreis mit ihnen, wie z.B. Advent, Weihnachten, Ostern.
- ✓ Wir erzählen von Gott und von Jesus.
- ✓ Die Kinder hören biblische Geschichten und vertiefen diese im Rollenspiel.
- ✓ Wir beten mit den Kindern, z.B. im täglichen Morgenkreis.
- ✓ Dadurch vermitteln wir ihnen Glauben und stärken ihr Vertrauen und die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft.
- ✓ Liebe, Geborgenheit, Frieden, Gerechtigkeit, Vertrauen, Versöhnung und Freiheit bilden die Basis des christlichen Menschen- und Weltbildes. Durch die Vermittlung christlicher Werte lernen die Kinder zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gemeinschaft beizutragen.

5 Situationsansatz

Kinder lernen in Alltagssituationen, die sich aus dem Spiel heraus ergeben. Somit ist eine offene Planung notwendig, wobei die Fachkraft stets Mitlernende und gleichzeitig Expertin ist. Sie beobachtet und leitet entsprechende Prozesse ein, um das Kind zu Eigeninitiative und verantwortungsvollem Handeln zu ermutigen.

Aus solchen Lernsituationen können sich Projekte entwickeln. Projektarbeit hat neben dem Freispiel und gezielten Angeboten einen hohen Stellenwert in der Einrichtung. Die Projekte entstehen aus den Ideen der Kinder und leben von deren Interessen und Bedürfnissen. Oftmals bilden sich kleine Projektgruppen, die sich unabhängig von Alter und Geschlecht zusammensetzen können. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, sich einem Thema auf vielfältige Art und Weise zu nähern und schöpfen das ganze Bildungspotential aus (Material, Raumgestaltung, Hinzuziehen von Projektpartner im Sozialraum..). Sie setzen Impulse und geben den Kindern die Möglichkeit das Projekt aktiv mitzugestalten und bei Entscheidungen beteiligt zu sein.

In der Projektarbeit erwerben und vertiefen die Kinder grundlegende Kompetenzen, wie:

- ✓ Selbständiges Handeln
- ✓ Ausdauer/ Durchhaltevermögen
- ✓ Aneignung von Wissen
- ✓ Entscheidungen treffen

- ✓ Mitbestimmung
- ✓ Ideen entwickeln und umsetzen
- ✓ Kreativität
- ✓ Vermutungen aufstellen und umsetzen
- ✓ Sprachkompetenz
- ✓ Sozialkompetenz
- ✓ Selbstwirksamkeitserfahrung
- ✓ Lösungsorientiertes Handeln

Die Dokumentation des Projekts ist wesentlicher Bestandteil. Somit werden Inhalte und Entwicklungsschritte für das Kind sichtbar, aber auch für Eltern und weitere Interessierte wird transparent, wie sich die Kinder mit einem Thema intensiv beschäftigt haben.

Projektarbeit findet altersentsprechend sowohl im Kindergartenbereich als auch in der Krippe statt.

6 Organisatorisches

6.1 Raumkonzept- „Der Raum als dritter Erzieher“

Kinder brauchen Räume, in denen sie sich bewegen, ausprobieren und entfalten können. Die Räume sollen Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, damit sie sich im täglichen Spiel frei und selbstbestimmt bewegen können. So werden gute Voraussetzungen geschaffen, damit Kinder zum Spielen angeregt und in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt werden.

Die Qualität der Räume wirkt sich auf die kindlichen Lern-, Bildungs- und Erfahrungsprozesse aus. Kinder nehmen Räume mit allen Sinnen wahr, daher brauchen sie Räume, die ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechen und ihre Lebenswelt widerspiegeln. Dieses kann erreicht werden, indem sie die Gelegenheit haben, die Räume, die sie nutzen, selbst nach eigenen Vorstellungen mitzugestalten. Wichtig ist es, eine entwicklungsfördernde Lernumgebung für vielfältige Bildungsangebote zu schaffen.

Im Kinderhaus gibt es Räume mit spezifischen Bildungsfunktionen, d.h. die jeweiligen Stammgruppenräume haben eine besondere Funktion, z.B. Sinnesraum oder Konstruktionsraum. Zusätzliche Kompetenzräume ergänzen die Stammgruppenräume, so dass die Kinder Räume verteilt im Haus vorfinden wie z.B. das Atelier für den kreativen Bereich oder das Musikzimmer. Diese Bereiche bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten und vielfältige Anregung für herausfordernde Spiel- und Lernerfahrungen.

Die Räume sind alle in harmonischen sehr hellen Farben gestaltet, um den Kindern Geborgenheit und Ruhe vermitteln zu können. Auch die Materialauswahl ist strukturiert und geordnet, so dass sich die Kinder zurechtfinden und selbständig arbeiten können.

Im Kinderhaus gibt es fünf Kindergartengruppen (Stammgruppen) und zwei Krippengruppen. Die Stammgruppenräume werden durch Funktionsräume ergänzt.

- ✓ **Umwelt, Natur und Bauen** (Stammgruppenraum)
Die Kinder haben die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien großflächig zu bauen und konstruieren. Sie gestalten nach ihren Wünschen ihre Bauwerke und entfalten Kreativität im aktiven Tun. Sie sind im Austausch mit anderen und treffen Absprachen. Egal ob mit Holzklötzen, Legosteinen in unterschiedlichen Größen oder vom Naturtag mitgebrachte Naturmaterialien können die Kinder kreativ werden.
- ✓ **Bauen und Konstruieren** (Stammgruppenraum)
Konstruieren, Bauen, Zusammenstecken, neu erfinden- all dies können die Kinder in diesem Raum intensiv erfahren. Sie bauen somit ihre kognitiven und motorischen Fähigkeiten aus und können Dinge aufbauen und konstruieren. Legos, Duplex oder Konstruktis sind beispielsweise Konstruktionsmaterial, die in diesem Raum zu finden.
- ✓ **Spiele** (Stammgruppenraum)
Die kindliche Form des Lernens ist Spielen. Hierzu gehören neben dem vielfältigen Freispiel auch Gesellschaftsspiele. Ein eigens dafür ausgewiesener Raum bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Ausdauer und Konzentration, die Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit und das logische Denken zu fördern. Außerdem lernen Kinder hier Regeln im sozialen Miteinander und der Gemeinschaft (sich für den anderen freuen, wenn er gewinnt/ dem anderen helfen, wenn er die Regeln beim memory nicht versteht..)
- ✓ **Sinne** (Stammgruppenraum)
Unsere Sinne machen die Umwelt für uns greifbar. Deshalb ist es wichtig, Kinder in all ihren Sinnen anzusprechen und diese zu schulen. In diesem Raum finden Kinder besonders ansprechendes Material, wie z.B. Legematerial, Leuchttische, kleine Höhlen mit Sternendach uvm.
- ✓ **Rollenspiel** (Stammgruppenraum)
Im darstellenden Spiel schaffen die Kinder eine eigene Wirklichkeit und geben den Dingen eine ganz persönliche Bedeutung. Sie können in verschiedene Rollen schlüpfen und dadurch ihre Perspektive wechseln. Die Kinder lernen im Spiel und verarbeiten dabei spielerisch Erlebtes. Kinder stellen dabei oft Alltagssituationen nach. Für ihr darstellendes Spiel benötigen die Kinder viele unterschiedliche Alltagsmaterialien, wie z.B. Kleidung, Stoffe, Spiegel, Haushaltsgegenstände, Schachteln, Hüte, Handy, Fön...
- ✓ **Atelier** (Zusatzraum)
Im Atelier finden die Kinder unterschiedlichste Gestaltungsmaterial, um ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen. Das ist besonders wichtig, da Kinder in Bildern denken und dies über Gestalten zum Ausdruck bringen. Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, großflächig zu malen und unterschiedliche Farben auszuprobieren (Holzstifte, Wasserfarben, Kreide...). Große Staffeleien, Ton- oder Naturmaterial runden das Angebot ab.

- ✓ **Werkstatt** (Zusatzraum)
Hier wird gewerkelt, genagelt, gehämmert und konstruiert. Auch hier bringen Kinder zum Ausdruck, was sie beschäftigt, wofür sie sich interessieren und wie sie ihre Welt sehen. Materialien, wie Holz, Pappe, Karton können mit Werkzeug bearbeitet und zusammengebaut werden.
- ✓ **Forschen** (Zusatzraum)
Die Kinder erhalten in diesem Raum die Möglichkeit, den Dingen auf den Grund zu gehen, auszuprobieren und neu zu forschen und sich mit naturwissenschaftlichen oder mathematischen Themen zu beschäftigen.
- ✓ **Musik und Sprache** (Zusatzraum)
Grundsätzlich findet sich Sprache im ganzen Kinderhaus wieder. Alle Fachkräfte stellen sprachliche Vorbilder dar und motivieren die Kinder, sich sprachlich mitzuteilen und auszudrücken. Im Musikraum befinden sich besondere Musikinstrumente, Hörspiele und Tücher für Tanz und Gesang.
- ✓ **Turnraum** (Zusatzraum)
Bewegung fördert eine gesunde Entwicklung und unterstützt vorrangig die motorische, koordinative Entwicklung aber auch die Sprachentwicklung hängt eng mit Bewegung zusammen. Kinder können im Turnraum ihrem Bewegungsdrang nachgehen und lernen ihren Körper und dessen Grenzen kennen.
- ✓ **Freiluftbereich** im Obergeschoß (Zusatzraum)
Bei schlechtem Wetter, für die Nutzung in Kleingruppen oder für die Krippenkinder kann dieser Bereich im Obergeschoss nach Absprache genutzt werden.
- ✓ **Garten**
In der täglichen Gartenzeit können die Kinder nicht nur miteinander spielen, sondern auch die Natur mit allen Sinnen erkunden. Beispielsweise der Eigenanbau von Beeren, Gemüse und Obst, der Matschbereich oder die neuen Außenspielgeräte sind Besonderheiten, die das Kinderhaus ausmachen.
- ✓ **Sanitärräume**
Im Kinderhaus findet Pflege beziehungsvoll statt, so dass die Intimsphäre der Kinder im geschützten Rahmen gewahrt ist. Hierzu gehört auch, dass jedes Kind in Pflegesituationen (Wickeln, Hilfe beim Toilettengang, Umziehen..) selber entscheidet, wer es wickelt oder beim Toilettengang begleiten darf. Geschützte Wickelbereiche und abgetrennte Toiletten unterstreichen diesen besonderen Bereich. In einem Sanitärraum befindet sich zudem eine Dusche, die nicht nur zweckbedingt ist, sondern auch als Nassbereich für pädagogische Angebote genutzt werden kann.

6.1.1 Kindergartenbereich

Die Kinder sind in Stammgruppen eingeteilt und können nach Absprache alle Räume des Kinderhauses während des Freispiels nutzen. Ein Überblick, wie die Räume belegt sind und wer sich wo aufhält, ist durch unsere Pinwand gegeben. Jeder Stammgruppenraum (ebenso die Funktionsräume) beinhaltet unterschiedliche Materialien für den jeweiligen Bildungsbereich. Ein Multiraum, der an jeden Gruppenraum angegliedert ist, beinhaltet eine Basisstation mit Materialien, die in klassischen Gruppenräumen zu finden sind. Die Multiräume gibt es, um den Kindern einen verlässlichen, ihnen ganz vertrauten Ort anzubieten. Hier können sie zunächst ankommen und sich dann je nach individuellem Gefühl von Zeit zu Zeit aufmachen, um die vielfältigen Möglichkeiten im Kinderhaus zu entdecken. Selbstverständlich werden die Kinder auf dieser Entdeckungsreise begleitet.

6.1.2 Krippenbereich

Die Räume in der Krippe sind speziell für die Kinder ab einem bis drei Jahren ausgestattet und bieten viel Raum für Bewegung (hochziehen, krabbeln, rutschen..). Da die Entwicklung der Motorik eng mit der Sprachentwicklung zusammenhängt, gibt es viele Raumelemente, die die Kinder zur Bewegung anregen. Laufen lernen, sprechen lernen, sich selber und den eigenen Körper kennenlernen sind wesentliche Entwicklungsschritte im Krippenalter.

Besonders im Krippenalter ist es wichtig, die Kinder nicht mit Spielzeug zu überhäufen, da dies zur Überforderung der Kinder führen kann. Weniger ist mehr. Deshalb wechselt das Spielmaterial öfters, schlussendlich auch, um den unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Kleinsten gerecht zu werden.

Die Krippenkinder bekommen zudem regelmäßig die Möglichkeit, die zusätzlichen Räume im ganzen Kinderhaus ungestört und gemeinsam mit ihren Bezugspersonen zu erkunden. Ebenso gibt es einen separaten Gartenbereich für die Kleinsten.

Sowohl im Krippenbereich als auch im Kindergartenbereich gibt es ansprechende Schlafräume. Damit sich die Kinder wohlfühlen können, hat jedes Kind eine eigene Matratze mit eigenen Kissen und Decken. Die Schlafräume sind klar von den Spielräumen getrennt und strahlen durch ein schlichtes Raumkonzept Ruhe aus.

6.2 Ein Tag im Kinderhaus

Tagesablauf Kindergarten

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Die Kinder kommen in zwei Kindergartengruppen an, die Funktionsräume sind geschlossen➤ Ab 7:30 Uhr sind die Fachkräfte in diesen Gruppen zu zweit
8:00 Uhr bis 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Alle Funktionsräume und Gruppenräume geöffnet➤ Freispielzeit
9:00 Uhr bis 10:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Morgenkreis in der Stammgruppe➤ Gemeinsames Vesper in der Stammgruppe➤ 9:00 Uhr Ende Bringzeit, Eingangstüren werden abgeschlossen.
10:00 bis 11:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Alle Funktionsräume und Gruppenräume geöffnet➤ Freispielzeit➤ Ein Tag in der Woche sind die Funktionsräume „Atelier und „Bewegungsraum“ für die Kindergartenkinder gesperrt da die Krippenkinder diese nutzen
Ab 11:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Anziehen und Gartenzeit
Ab 11:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Mittagessen für GT und VÖ mit Mittagessen
12:00 Uhr bis 13:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Abholzeit + VÖ Betreuung für die Kinder ohne Mittagessen
Ab 13:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Schlaf- und Ruhezeit➤ In einem Raum wird geschlafen, im anderen wird geruht➤ Schlafende Kinder werden von den Fachkräften nicht geweckt➤ Die Kinder entscheiden selbst ob sie Schlafen oder Ruhen möchten➤ Nach 1,5 Stunden wird ein leichter Weckprozess gestartet. (Türen auf, Rollläden hoch fahren, streicheln)
13:30 Uhr bis 14:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Freispiel (Schlafzeit für die Schlafkinder)
14:30 Uhr bis 15:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Schlafkinder werden geweckt➤ Kleiner Zwischensnack➤ Gartenzeit
Ab 15:15 Uhr bis 15:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Abholzeit

Tagesablauf Krippe

7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Ankommen beider Krippengruppen in einer Gruppe➤ Ab 7:30 Uhr zwei Fachkräfte pro Gruppe
Ab 8:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Die Gruppen teilen sich, jeder geht in seine Gruppe- Freispiel
Ab 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Morgenkreis und Gemeinsames Vesper
Ab ca. 10.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Freispielzeit, einmal in der Woche dürfen die Krippenkinder die Funktionsräume „Atelier und „Bewegungsraum“ nutzen.
Ab 11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Anziehen und Gartenzeit
12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Mittagessen
12:00 Uhr bis 13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Abholzeit VÖ ohne Mittagessen
Ab 12:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Schlafen➤ Schlafende Kinder werden nicht geweckt!
13:00 Uhr bis 14:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Schlafen➤ Aufwachphase
14:30 bis 15:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Kleiner Zwischensnack➤ Gartenzeit
Ab 15:15 Uhr bis 15:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">➤ Abholzeit

7 Übergänge gestalten

Übergangssituationen erfordern immer eine besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen, dies gilt für den Übergang von der Familie ins Kinderhaus bzw. in die Krippe, genauso wie in die Schule. Der Besuch einer Bildungseinrichtung ist für Kinder und deren Eltern meist eine große Herausforderung, da dies häufig die erste außerfamiliäre Betreuung für die Familie darstellt. Deshalb wird dieser Eingewöhnungszeit besonderer Aufmerksamkeit geschenkt, um das Kind mit seinen Bedürfnissen kennen zu lernen und eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Dabei handelt es sich um eine, mit den Eltern abgesprochene Zeit, in welcher das Kind von einer vertrauten Bezugsperson in das neue Umfeld begleitet wird. Das Ziel ist es, dass das Kind die Einrichtung mit Freude besucht und sich ohne familiäre Bezugsperson in der Einrichtung wohlfühlt und zurechtfindet und dadurch eine erste positive Erfahrung machen, wie Integration in eine bestehende Gemeinschaft gelingen kann.

7.1 Eingewöhnung im Kinderhaus

Das Eingewöhnungskonzept ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt, welches auf der Grundlage von Erkenntnissen der Bindungs- sowie der Hirnforschung entwickelt wurde.

Der Ablauf ist wie folgt:

Als Erstes erfolgt das ein Informationsmittag/ abend mit der Kinderhaus- Leitung und der stellvertretenden Leitung für alle neuen Eltern. Dabei wird die Einrichtung vorgestellt und es gibt wichtige Informationen und Unterlagen für die Eltern.

Der nächste Schritt ist das Aufnahmegespräch einige Wochen vor der Aufnahme zwischen Eltern und Fachkraft der Gruppe. Neben dem ersten Kennenlernen werden die Eingewöhnungsphasen besprochen, Fragen beantwortet sowie wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht (Allergien, erste Gruppenerfahrungen, was mag das Kind besonders, wovor hat es Angst?).

Die Art und die Dauer der Eingewöhnung ist abhängig vom Kind, so dass sich Eltern und Einrichtung eng absprechen müssen. Meist kommt das Kind zu Beginn der Eingewöhnung für eine kürzere Zeit, wobei die Aufenthaltsdauer immer mehr ausgeweitet wird und die Bezugsperson irgendwann für eine kurze Zeit gehen kann. Die Abwesenheit der Bezugsperson wird schrittweise ausgeweitet, wobei eine telefonische Erreichbarkeit gegeben sein muss.

Die Eingewöhnungsphase soll für das Kind angenehm verlaufen und mit etwas Positivem verknüpft sein. Dabei muss auch der pflegerische Bereich auf das Kind abgestimmt sein. Hierzu wird mit den Eltern besprochen, wie z.B. die Pflege, Wickelsituationen zu Hause ablaufen, welche Rituale es gibt etc. Zu Beginn übernehmen die familiären Bezugspersonen die Pflegesituationen. Wenn das Kind dazu bereit ist, werden diese Tätigkeiten nach und nach von der Fachkraft übernommen.

7.2 Übergang von der Krippe in die Kindertagesstätte

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten erfolgt im Alter von ca. drei Jahren. Dieser Übergang wird im Kinderhaus sorgsam vorbereitet. Ziel ist es, dem Kind einen fließenden Übergang von der Krippe in den Kindergartenbereich zu ermöglichen.

Einige Zeit vor dem Gruppenwechsel besucht das Kind mit der bisherigen Bezugsfachkraft die neue Gruppe zu verschiedenen Zeiten und lernt somit die Kinder und die neue Fachkraft kennen. Auch die zukünftige Fachkraft besucht das Kind mehrmals in seiner Krippengruppe, um es in gewohnter Umgebung kennenzulernen. Die Eingewöhnung von Kinderkrippe in Kindergarten erfolgt immer in enger Abstimmung mit den familiären Bezugspersonen.

7.3 Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule

Auch bei diesem Übergang sollen die Kinder den Übergang Kita- Grundschule mit Zuversicht erleben, weshalb dieser Übergang sorgsam begleitet wird. Im Kinderhaus finden spezielle Vorschulprogramme statt, bei dem die Kinder spielerisch auf die Schule vorbereitet werden. Konzentrationsförderung, Schulung der Feinmotorik, der Sprachkompetenz und der Sozialkompetenzen sind wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Vorschulkinder in deren letzten Kindergartenjahr. Wir fördern die Stärkung des Selbstwerts und der Selbstwirksamkeitsüberzeugung. Das Kind soll Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, das Sozialverhalten und die Selbständigkeit fassen, um gestärkt in die Schule wechseln zu können.

Durch die Kooperation mit der Grundschule Bergatreute wird dieser Prozess und Übergang gemeinsam geplant und vorbereitet wird. unterstützt. Inhaltliche Grundlage hierfür bildet die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums Baden- Württemberg. Die Grundschule und das Kinderhaus arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen, um den Wechsel in die Schule kindgerecht zu gestalten. Diese Zusammenarbeit umfasst gemeinsame Angebote und Aktivitäten sowohl innerhalb des Kinderhauses als auch in der Schule. Ein Austausch über die jeweiligen Entwicklungen der Kinder ist zwischen Fachkräften und KooperationslehrerIn gegeben. Die Eltern werden über entsprechende Entwicklungen in einem Beratungsgespräch informiert und in Entscheidungen zur Einschulung eingebunden.

8 Vielfalt und Unterschiedlichkeit -Inklusion

Vor Gott sind alle gleich!

Im Kinderhaus sind alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, körperlichen Voraussetzungen, Herkunft und sozialen Voraussetzungen willkommen. Auch die religiösen und ethnischen Überzeugungen der einzelnen Familien werden gleichermaßen geachtet und respektiert.

8.1 Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Kinder, die Beeinträchtigungen im sozial -emotionalen Bereich, in ihrer körperlichen oder kognitiven Entwicklung, oder in anderen Bereichen haben, sind im Kinderhaus genauso willkommen, wie Kinder, bei denen keine Beeinträchtigungen wahrgenommen werden.

Der Aufbau eines unterstützenden Netzwerks mit Beratungs- oder Frühförderstellen, Therapeuten oder Jugendamt sind an dieser Stelle wichtig und unterstützen Kind und Familie gemeinsam mit den Fachkräften der Einrichtung in den weiteren Schritten.

8.2 Kinder mit Migrationshintergrund

Auch im beschaulichen Dorf Bergatreute gibt es Familien, die ihre Heimat fernab von Oberschwaben und ihre Wurzeln in anderen kulturellen oder ethnischen Ländern haben. Alle Kinder haben das Recht auf eine gleichberechtigte Bildungschance und eine soziale Teilhabe unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebensgeschichte.

Deshalb wird im Kinderhaus auf ein achtsames und respektvolles Miteinander Wert gelegt und allen Kindern und Familien offen begegnet. Durch diese Vielfalt erleben Kinder Toleranz, Offenheit und Empathie als wichtigen Teil der Integration. Auch hier ist die Vernetzung mit Kooperationspartnern wichtig (Integrationsbeauftragte, Migrationsdienste...). Eine gelungene Integration bzw. erste Schritte dahin, ist sowohl für die Kirchengemeinde als auch die Gemeinde gewinnbringend und dient als gute Basis für weitere Schritte im gesellschaftlichen Leben.

8.3 Gender- Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse

Die pädagogische Arbeit beruht auf einen sensiblen Umgang mit den jeweiligen Bedürfnissen und Interessen der Geschlechter, weshalb allen Kindern den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen ermöglicht wird, egal ob Junge oder Mädchen. Die Kinder entscheiden selbst, in welche Rolle sie schlüpfen wollen. Es geht dabei um die geschlechtstypische und geschlechtsuntypische Erziehung und die damit verbundene Gleichbehandlung und auch Selbstbestimmung der Kinder.

8.4 Kinder mit sozialen Benachteiligungen aus bildungsfernen Familien

Kinder aus sozial schwachen Familien sollen die gleiche Bildungschance haben, wie alle anderen Kinder. Deshalb steht das Kinderhaus für alle offen und begegnet allen Kindern und Familien auf wertschätzender Basis. Das Bildungsangebot steht allen Kindern zur Verfügung. Die vielschichtige Beobachtung der einzelnen Kinder zeigt Entwicklungsschritte und weiteren Förderbedarf auf, so dass jedes Kind individuell begleitet und gefördert werden kann.

9 Religionspädagogische Konzept

Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Schwerpunkt und fester Bestandteil im pädagogischen Konzept des Kinderhaus. Kinder sind Geschöpfe und Geschenke Gottes und als solche werden sie geschätzt und geachtet.

Das Kinderhaus soll eine Atmosphäre von Lebensfreude und Fröhlichkeit ausstrahlen und dabei Kinder und Familien Ort des Vertrauens, der Beziehung und Verbundenheit sein. Durch religionspädagogische Angebote können Kinder die religiösen und kulturellen Unterschiede kennenlernen und ihre eigene Zugehörigkeit entdecken.

Religionspädagogik erleben die Kinder und Familien

- ✓ durch Feste/ Feiern/ Rituale im Jahreskreis
- ✓ durch Alltagselemente wie Beten, religiöse Bilderbücher und Geschichten hören
- ✓ Kirchenbesuche und Mitgestaltung von Gottesdiensten
- ✓ Biblische Geschichten erleben

Auf Ebene der Seelsorgeeinheit wurde ein Leitbild und Grundsätze der pädagogischen Arbeit im religionspädagogischen Bereich erstellt. Beides ist auf Nachfrage im Kinderhaus erhältlich.

10 Sexualpädagogisches Konzept / Kinderschutzkonzept

Kinder im Kindergartenalter haben schon eine Vorstellung von ihrer Geschlechtsrolle und eigener Sexualität. Kindliche Sexualität unterscheidet sich zur Erwachsenen Sexualität darin, dass Fortpflanzung, Begehren und sexuelle Höhepunkte nicht das Ziel sind. Kinder erleben Sexualität als Einheit von Körper, Gefühlen und Verstand. Dadurch entwickeln sie ihre ganzheitliche Identität.

Kindliche Sexualität bedeutet

- Erkundung des eigenen Körpers
- Ist unbefangen, neugierig- schamlos...
- Ist unabhängig vom Verliebt sein

Und findet ab ca. drei Jahren auch mit anderen Kindern statt.

Sexualität tritt hier als ein Grundbedürfnis auf, das eine entscheidende Bedeutung für Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat.

Kinder wollen wissen, wie sie selbst oder die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören Doktorspiele oder gemeinsame Besuche auf der Toilette. So können sie sich gegenseitig ansehen und/oder beobachten, um ihre Neugier zu befriedigen.

Der altersentsprechende Umgang mit der kindlichen Sexualität ist wichtig nicht nur für die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, sondern auch für die Prävention von sexueller Gewalt. Dieses Bewusstsein „Mein Körper gehört mir“ kann Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen und unangenehmen körperlichen Berührungen schützen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen Kinder dabei, ihre Bedürfnisse, Gefühle wahrzunehmen und zu äußern. Dabei wird sehr viel Wert auf ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis gelegt und ein respektvoller, wertschätzender und partizipativer Umgang gepflegt. Deshalb ist es auch sehr wichtig, gerade bei Doktorspielen, Regeln gemeinsam mit Kindern zu besprechen und auf deren Einhaltung hinzuwirken. Dazu gehört auch, dass Kinder lernen, ihre Gefühle zu äußern und eigene Grenzen einzufordern.

Die Regeln

- ✓ In der Toilette entscheidet das Kind, ob die Fachkraft in den Toilettenbereich kommt
- ✓ Das Kind entscheidet, ob es Hilfe beim An-, Aus- oder Umziehen braucht
- ✓ Das Kind entscheidet selbst, wer es wickeln darf
- ✓ Das Kind entscheidet, ob es von anderen Kindern gesehen werden darf
- ✓ Kinder werden in einem Bereich umgezogen, wo es nicht von anderen Kindern oder Erwachsenen gesehen wird.
- ✓ Schüler und Praktikanten, die weniger als einen Monat in der Einrichtung sind, dürfen Kinder nicht wickeln
- ✓ Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- ✓ Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Nase, Mund, Ohr)
- ✓ Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktorspiele spielen will

- ✓ Wer etwas nicht möchte, sagt „Stop“. Ein „Stop“ ist immer zu respektieren
- ✓ Die Fachkräfte haben eine beobachtende Rolle und achten auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln unter den Kindern, aber auch auf die Einhaltung der Regeln bei Kolleg*innen.

11 Eltern

11.1 Erziehungspartnerschaft

Die Familie und das Kinderhaus tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes. Zentrale Aufgabe ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle des Kindes. Von Bedeutung für die Entwicklung und die pädagogische Planung ist der regelmäßige Austausch zwischen Fachkraft und Eltern. Die Familien haben die Möglichkeit vertrauensvoll und diskret Gespräche in Form von Aufnahme-, Entwicklungs-, Anlass-, Beschwerde-, sowie Tür- und Angelgesprächen wahrzunehmen. Nicht nur die Fachkräfte des jeweiligen Kindes stehen hierbei zur Verfügung, sondern auch die Kinderhaus- Leitung ist für die Anliegen der Eltern offen und ansprechbar.

Des Weiteren finden Elternveranstaltungen zu bestimmten Themen und Zeiten statt. Regelmäßige Elternbefragungen dienen zur Zufriedenheit der Familien und bieten Orientierung zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeitsweise. Die gegenseitige Rückmeldung im Alltag stärkt die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kinderhaus.

11.2 Elterninformationen

Die Eltern werden über Themen, Inhalte und anstehenden Termine zeitnah und regelmäßig durch Elternbriefe sowie durch die digitale Kita-Info-App informiert. Eltern und Familien bekommen zudem Informationen durch Elternabende und Veröffentlichungen an den Projekt- und Dokumentationswänden im Kinderhaus, aber auch im örtlichen Gemeindeblatt.

11.3 Elternbeteiligung

Eltern können sich in der pädagogischen Arbeit einbringen, in dem sie Angebote oder Projekte mit den Kindern begleiten oder durchführen und somit eine Vernetzung zwischen Kinderhaus und Elternschaft fördern. Verschiedene Gelegenheiten dazu sind zum Beispiel das Begleiten von Exkursionen, die Übernahme von kreativen Angeboten im Alltag oder das Weihnachtsbacken. Auch die Mithilfe bei Festen oder Gottesdiensten entlastet nicht nur die Fachkräfte, sondern fördert die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Elternhaus und Kinderhaus.

11.4 Elternbeirat

Die von den Eltern gewählten Elternvertreter bilden die „Verbindungsbrücke“ zwischen Kinderhaus, Eltern und dem Träger der Einrichtung und haben somit eine wichtige Schlüsselfunktion. Der Elternbeirat wirkt nicht nur aktiv bei der Gestaltung von Festen und Gottesdiensten mit, sondern wird auch in konzeptionellen Fragen angehört und mit einbezogen. Dabei vertritt der Elternbeirat die Interessen der Elternschaft und schlägt eine Brücke zwischen Elternhaus, Einrichtung und Träger. Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend im Kindergartenjahr von den Familien gewählt und setzt sich aus zwei Elternvertreter*innen aus jeder Gruppe, die aus den gewählten Vertreter*innen eine(n) Vorsitzende(n) und eine Stellvertretung wählen, zusammen.

Näheres in der Kindergartenordnung S. 83 und S.84.

11.5 Anmeldeverfahren Kinderhaus

Um den komplexen Ablauf bei der Platzvergabe von Anmeldungen transparent zu machen, hier eine Übersicht:

Januar/ Februar

Die Gemeinde ruft öffentlich zur Anmeldung im Gemeindeblatt und der Homepage der Gemeinde auf. Eine entsprechende Abgabefrist wird ausgewiesen.

März/ April

Die Kinderhausleitung wertet die Anmeldungen aus und sortiert entsprechend der Aufnahmekriterien die Platzzusagen. Aufnahmekriterien sind Gemeindegliederung, Dringlichkeit (alleinerziehend), Berufstätigkeit.

Nach Absprache mit der Gemeinde und dem katholischen Verwaltungszentrum erhalten die Familien eine schriftliche Platzzusage mit einem verbindlichen Rückmeldebogen, der ausgefüllt wieder an die Einrichtung zurückgegeben werden muss.

Sind alle Rückmeldungen eingegangen erhalten die Familien eine endgültige Bestätigung zum konkreten Aufnahmedatum.

Mai/ Juni

Alle neuen Familien werden gesammelt zu einem offenen Mittag/ Abend eingeladen, welchen die Kinderhausleitung und die stellvertretende Leitung durchführt. Hier werden wichtige Informationen an die Eltern weitergegeben, das pädagogische Konzept und die Räumlichkeiten des Kinderhauses vorgestellt. Zudem erhalten die Eltern die Kindergartenordnung (Vertragsunterlagen).

Ca. zwei Monate vor der Aufnahme nimmt die zuständige Fachkraft bei den jeweiligen Familien Kontakt zur Familie auf. Ein Termin fürs Aufnahmegespräch wird vereinbart.

Inhalte im Aufnahmegespräch mit der zuständigen Fachkraft:

- Gespräch über das Kind seine Interessen und Stärken.
- Klärung von offenen Fragen zur Kindergartenordnung
- Gespräch über das Vorgehen bei der Eingewöhnung.
- Klärung aller Fragen rund um die ersten Tage in der Kindertageseinrichtung (Vesper, Ausrüstung, Tagesablauf usw.)

11.6 Elterngespräche

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft haben die Eltern grundsätzlich jederzeit die Möglichkeit, das Gespräch zu den MitarbeiterInnen zu suchen.

Regelmäßige Gesprächsangebote hingegen sind:

- ✓ **Eingewöhnungsgespräche**
finden nach einer Eingewöhnungszeit von etwa drei Monaten statt
- ✓ **Entwicklungsgespräche**
jährlich und in regelmäßigen Abständen

Die Gesprächsinhalte werden protokolliert und dokumentiert.

Gespräche mit anderen Kooperationspartnern werden nach Bedarf angeboten und vereinbart.

12 Beschwerdemanagement Eltern

Für die stetige, qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sind Vorschläge, Wünsche und Rückmeldungen sowie konstruktive Kritik der Eltern wertvoll und wichtig.

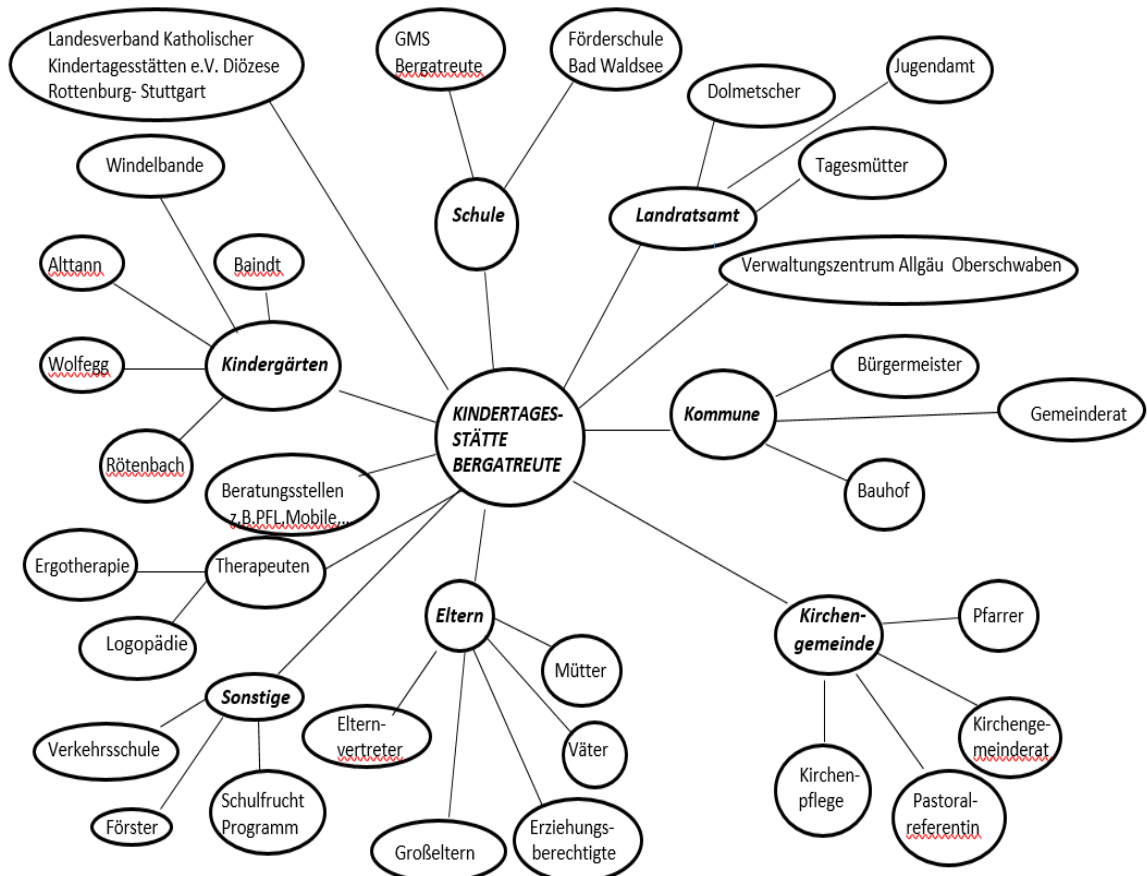
Alle Mitarbeiter*innen nehmen Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen. Jede Fachkraft fühlt sich verantwortlich, die Anliegen lösungsorientiert zu behandeln und nimmt diese in die Gruppenbesprechungen oder ins Gesamtteam mit. Die Leitung wird bei Bedarf einbezogen. Den Beschwerden folgt immer eine Rückmeldung zum jeweiligen Anliegen und dem weiteren Vorgehen.

Die Eltern können ihre Beschwerde auch beim Elternbeirat anbringen.

Beschwerden müssen stets persönlich sein, anonyme Beschwerden können nicht bearbeitet werden.

13 Vernetzung und Kooperation

Vernetzung der Kindertagesstätte Bergatreute



Verlässlich und verbindlich klar definierte Kooperationsvereinbarungen ermöglichen eine gelingende Zusammenarbeit zwischen dem Kinderhaus und den Kooperationspartnern. Eine enge Vernetzung mit den unterschiedlichsten Institutionen und dem regelmäßigen Austausch mit diesen, tragen dazu bei, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien bestmögliche Rahmenbedingungen finden kann.

Damit das Kind in seiner individuellen Persönlichkeitsentwicklung ganzheitlich gefördert, begleitet und unterstützt werden kann, ist eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen ein Selbstverständnis. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern findet nur nach Einverständnis der Eltern oder teilweise auch anonymisiert statt.

Die Vernetzung in den Sozialraum ist ebenso Bestandteil der pädagogischen Konzeption, so dass eine Öffnung nach Außen stattfinden kann.

14 Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderhaus ist eine zentrale, öffentliche Einrichtung in der Kirchengemeinde / Gemeinde Bergatreute. Die Öffentlichkeit soll einen Einblick in die pädagogische Arbeit in der Einrichtung erhalten und das Kinderhaus als offene, kompetente und moderne Einrichtung erleben. Deshalb werden laufende Projekte oder besondere Aktionen über verschiedene Medien veröffentlicht, aber auch Veranstaltungen im Kinderhaus ermöglichen einen Einblick ins tägliche Geschehen.

Durch die regelmäßige Beteiligung an Gottesdiensten in der Kirche sowie Festen der Gemeinde nimmt das Kinderhaus am öffentlichen Leben teil und bringt sich aktiv in der Öffentlichkeit ein.

15 Mittel und Ressourcen

Mit den vorhandenen Ressourcen und Mitteln können die Bedürfnisse und Erwartungen der Mitarbeiter und Familien erfüllt werden. Oberste Priorität ist hierbei die Zufriedenheit der Familien und der MitarbeiterInnen im Kinderhaus.

15.1 Umgang mit vorhandenen Ressourcen

Durch eine vorausschauende Haushaltsplanung und einen nachhaltigen Umgang mit den Mitteln und Ressourcen werden geeignete Rahmenbedingungen und sinnvolle Angebote für alle Beteiligten geschaffen. (Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Träger)

Der Einsatz von Mitteln und der Umgang mit den Ressourcen erfolgt verantwortungsvoll, zielgerichtet, optimal und transparent.

Die Ressourcen im Kindergarten sind:

- Geld- Sach- und Gebrauchsmittel
- Teamarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit

15.2 Umgang mit Gefährdungssituation

Beim Umgang mit Gefährdungssituationen wird ein sicherer Arbeitsbereich, Arbeitsablauf und Kindergartenalltag gewährleistet. Hierbei ist es essentiell, dass alle MitarbeiterInnen ein Gespür für versteckte Gefährdungen entwickeln, Situationen regelmäßig reflektieren, Maßnahmen zur Beseitigung überlegen und dokumentieren und die Umsetzung auf Wirksamkeit überprüfen. Ein Sicherheitsbeauftragter überprüft zusätzlich Räumlichkeiten auf deren Sicherheit. Die draus resultierenden Beobachtungen und Überprüfungen werden in Gefährdungsbeurteilungen festgehalten.

16 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Das Kinderhaus arbeitet mit einem Qualitätsmanagementsystem, so dass die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich reflektiert, angepaßt und verbessert wird. Beschwerden und Rückmeldungen sind im Sinne einer offenen Fehlerkultur willkommen, d.h. Fehler werden als Möglichkeit zur Verbesserung und Anlass zur Reflexion gesehen.

16.1 Qualitätsentwicklung:

Qualitätsentwicklung bedeutet die Förderung von strukturellen Bedingungen, Prozesse und Konzeptionen, die zur Entwicklung von Qualität notwendig sind. Um Qualität zu verbessern nehmen die Fachkräfte regelmäßig an unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen, Mitarbeitergesprächen, Teamsitzungen, Sitzungen und Austauschtreffen mit anderen Fachkräften teil. Die Qualität der Arbeit wird bedarfsorientiert und nachhaltig umgesetzt.

Ziel ist es zudem, auftretende Probleme als Chance zur Weiterentwicklung zu erkennen und durch Reflexion das berufliche Handeln zu verbessern. Dadurch werden neue Schwerpunkte gesetzt.

In diesem Prozess sind folgende Methoden hilfreich und finden im Kinderhaus Anwendung:

- ✓ Kinder- und Elternbefragungen
- ✓ Mitarbeitergespräche
- ✓ Austausch mit dem Träger
- ✓ Befragung zukünftiger Eltern

Über die Befragungen erhalten Team, Leitung und Träger eine Rückmeldung über die Zufriedenheit aller Kinder und Eltern, die mit der Einrichtung in Verbindung stehen, oder ggf. in Verbindung stehen werden und werden für die weiteren Planungen entsprechend berücksichtigt.

16.2 Beschwerdemanagement

Das Kinderhaus ist ein Ort, in dem eine offene Kommunikationskultur mit Klarheit und Transparenz für alle Beteiligten (Mitarbeiter, Kinder, Eltern) gepflegt und umgesetzt wird. Beschwerden können von Mitarbeitern, Kindern und Eltern in Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Hierbei ist eine offene Haltung erforderlich und wird entsprechend gelebt.

Die Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst zu beheben und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Beschwerden werden von der Person entgegengenommen, an die die Beschwerde gerichtet wird. Nach dem die Beschwerde nach Rücksprache mit der Leitung und ggf. dem Team und oder dem Träger bearbeitet wurde erhält der „Beschwerdeführer“ (= die Person, die eine Beschwerde einbringt) immer eine Rückmeldung zur Beschwerde und dem Umgang damit. Beschwerden von Kindern, Eltern und Fachkräften werden dokumentiert, um dadurch einen Überblick über die Häufigkeit und die Vielzahl von Beschwerden zu bekommen. Beschwerden sind Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit.

17 Impressum

Kath. Kinderhaus Regenbogen
Roßbergerstr. 23
88368 Bergatreute
Kinderhaus.Bergatreute@kiga.drs.de

Kath. Kirchengemeinde St. Philippus und Jakobus
Ravensburgerstr. 31
88368 Bergatreute
07527/ 4415